



Aufnahmen Saebens

Prozession ins Meer hinaus

Während der Nachen mit den beiden Marienbildern ins Meer hinausgetragen wird, geben ihnen Reiter auf weißen Pferden das Ehrengleit.

hielt ihnen vorsichtig, als ob er sich fürchte, gebissen zu werden, Dr. Anita Meadows Buch entgegen.

„Bitte um Entschuldigung“, sagte Peter, „mein Kamerad schickt Ihnen das Buch zurück.“

„Hoffentlich hat er etwas davon gehabt“, meinte Anita gnädig.

„Müß wohl“, meinte Peter. „Er hat beim Lesen entsetzlich geflucht. Bitte um Entschuldigung, werte Frau, Sie werden ihn doch nicht einsperren lassen?“

„Ich habe es mir überlegt“, erwiderte Dr. Meadows. „Weil er aber nichts angerührt hat als Bücher, so — so kann er meinetwegen wiederkommen und sich ein paar neue holen. Dann werde ich ihn ein paar Sachen fragen, die mich interessieren. Wissen Sie vielleicht, ob er unter Halluzinationen leidet?“

Peters Mund stand vor Erstaunen weit offen.

„Nun, ich werde ihm einige Fragen über sein Traumleben stellen“, fuhr Dr. Meadows fort.

„Auf mich können Sie jedenfalls immer rechnen, liebe Frau“, sagte Peter und nickte dabei Mary bedeutungsvoll zu, um ihr zu zeigen, daß er die Verrücktheit der anderen durchschaut hatte. „Ich werde es ihm ausrichten.“

Nach kurzer Zeit erschien Matt. Er war noch größer und sah noch netter aus, als Anita ihn im Gedächtnis behalten hatte. Aber seine Augen gingen über sie hinweg und blieben an Marys Gesicht hängen.

„Ich wollte ein Buch ausleihen“, sagte er.

Mary ging ins andere Zimmer. Sie konnte hören, wie Anita mit ihren Fragen begann. Er wurde aufgespießt wie ein Schmetterling auf eine Stecknadel!

„Haben Sie bestimmte Sympathien oder Abneigungen?“ fragte Anita.

„Ich liebe honigfarbenes Haar und große, fragende, braune Augen.“

Marys Hand fasste unwillkürlich nach ihrem eigenen dunkelblonden Haar; in ihren braunen Augen lag eine erstaunte Frage. So ein unverschämter, kecker Bursche! Trotzdem behielt sie ihr Ohr an der Tür. Er hörte nicht auf, von honigfarbenem Haar und dunklen Augen zu schwärmen. Mary ging erst von der Tür weg, als Anita von trockeneren Dingen zu sprechen begann.

Beim Mittagessen sagte Anita: „Er hat jede Frage vollständig missverstanden. Er leidet offenbar unter allen Arten von Abneigung, die man beim Mann kennt, und noch an einigen anderen dazu. Er kann zum Beispiel keine Frau sehen, ohne den Wunsch zu spüren, ihr die Faust vor die Nase zu halten. Hebrigens ist er doch ein feiner Kerl. Ja — ich halte ihn fast für ein Genie, so klug ist er!“

„Ich glaube, er wird uns noch beide ermorden“, flüsterte Mary.

Von jetzt an kam er jeden Morgen. Eines Tages aber blieb er aus und erschien erst am späten Nachmittag.

„Ich möchte ein Buch ausleihen“, sagte er. „Ein Kochbuch.“

„Ein Kochbuch?“ fragte Anita verwundert.

„Peter ist frank. Wenn ich ein Huhn hätte, könnte ich ihm nach dem Kochbuch Hühnerfrikassee bereiten.“

„Ich halte keine Hühner“, erwiderte Anita.

„Aber Ihr Nachbar, der Gutsbesitzer, hat Hühner. Könnte leicht sein, daß ich ihm eins stehle.“

„Mr. Perkins hat auch eine Flinte und keine Spur von Humor und eine Abneigung gegen Landstreicher.“

„Schon recht“, sagte Matt, und verließ das Zimmer ohne Abschied.